

Konzeptpapier Kunst- und Kulturschwerpunkt „St. Pölten 2024“

Prolog

Das vorliegende Papier dient als Grundlage für den gemeinsamen Kunst- und Kulturschwerpunkt des Landes NÖ und seiner Landeshauptstadt in St. Pölten im Jahr 2024. Mit der Vorbereitung und Durchführung dieses Projekts wurde die NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GmbH, genannt Büro St. Pölten 2024, beauftragt.

Während die Vorbereitungen für die Umsetzung der beschlossenen Projekte der Kulturinfrastrukturliste (siehe „Plan 2024: Bauprojekte treffen künstlerische Visionen“) voll im Gange sind, können gewisse strategische und insbesondere konkrete programmatische Entscheidungen erst nach der Besetzung des Leitungsteams getroffen werden. Deshalb werden die Ausschreibungen der operativen Geschäftsführung und der künstlerischen Leitung basierend auf dem vorliegenden Konzept im Anschluss an die medienöffentliche Projektpräsentation am 17.6.2020 veröffentlicht.

Die gegenwärtige „Corona-Krise“ beeinflusst nicht nur die Projektvorbereitungen und die Kommunikationsmaßnahmen in vielfältiger Weise. Sie bewirkt auch eine massive Veränderung der Umstände und muss daher zum wichtigen Bestandteil des Diskurses werden, den wir mit sämtlichen Akteur*innen führen – von Kulturinstitutionen und -vereinen, mit Künstler*innen, über Schulen und Hochschulen bis hin zur Wirtschaft.

„Europe at Home“ war das Leitmotiv unserer Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024 (ECoC) – verstanden als Impuls, das gemeinsame Europa vom vertrauten Zuhause, von „daheim“ aus, zu entdecken, zu diskutieren, zu stärken, ja tagtäglich zu leben. Während der Corona-Krise saßen wir tatsächlich zu Hause. „Rescaling Distances“ nannten wir unsere Methode, um den Herausforderungen unserer Zeit zu

begegnen. Doch was selbstverständlich als ein Näherkommen, ein Näherbringen, ein Über-den-Tellerrand-Schauen gedacht war, bekommt angesichts von „Social Distancing“, wo Distanz mit Sicherheit und Nähe mit unsichtbarer Gefahr verknüpft ist, eine neue Bedeutung.

Wie können wir durch Kunst und Kultur gerade in Krisenzeiten Fragen stellen, Alternativen aufzeigen, Kooperationen entwickeln, Experimente wagen, ja vielleicht sogar als Gesellschaft insgesamt resilienter werden? Und wie können wir St. Pölten im Zusammenspiel mit der umliegenden Region durch Kunst und Kultur als innovative lebenswerte Mittelstadt der Zukunft positionieren? Die Beantwortung von Fragen wie diesen im Hinblick auf die Erzählung von St. Pölten 2024 wird eine der Grundlagen für die Auswahl der künstlerischen Leitung und damit für das Programm von St. Pölten 2024.

Ausgangslage

Die Bewerbung St. Pöltens zur Kulturhauptstadt Europas 2024 ließ einen spürbaren Ruck durch die Stadt gehen. Der Bewerbungsprozess war Auslöser, die Stadt neu zu entdecken, zu vermessen und innovative sowie mutige Konzepte für die Zukunft zu entwickeln.

Diese positive Dynamik führte:

- zu einer neuen Form des Miteinanders und einer Kooperation auf Augenhöhe zwischen der Stadt St. Pölten und dem Land Niederösterreich.
- zur Initialisierung des Austausches und der Zusammenarbeit zwischen den Akteur*innen der lokalen Szene und der Kunst- und Kulturinstitutionen.
- zur Intensivierung des Austausches und der Zusammenarbeit zwischen den Kulturträger*innen in St. Pölten und des Umlandes.
- zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Kultur und Wirtschaftstreibenden im Rahmen eines eigenen Arbeitskreises.
- zur Umsetzung von zahlreichen konkreten Vorprojekten mit wissenschaftlichen und kulturellen Kooperationspartner*innen in St. Pölten.

Darauf aufbauend wurde eine Vielzahl an konkreten und umsetzungsfähigen Konzepten und Strategien erarbeitet:

- Kulturstrategie St. Pölten 2030
- Leitkonzeption Öffentlicher Raum für St. Pölten
- Ergänzung zur Strategie für Kunst und Kultur des Landes NÖ
- Inhaltliches Detailkonzept KinderKunstLabor sowie Feasibility Studie Neubauvorhaben
- Inhaltliches Detailkonzept Ehemalige Synagoge St. Pölten sowie Feasibility Studie Sanierung und Adaptierung
- Feasibility Studie Teilsanierung und Teiladaptierung der LAMES-Gebäude im Sonnenpark
- Erste, grobe Grundsatzvereinbarungen über mögliche Sonderspielstätten im Falle von ECOC (insbesondere betreffend Glanzstoff, Wesely-Haus und Schloss Viehofen)
- Großer Pool an künstlerischen und soziokulturellen Projekten bzw. Projektansätzen gemäß Bid Book II bzw. den vier öffentlichen Calls aus 2019 in St. Pölten und Umland
- Konzept für Capacity Building
- Konzept für Outreach, Audience Development, Kulturvermittlung und Barrierefreiheit im weiteren Sinn

Vision

Aufbauend auf den Ergebnissen der Bewerbung der Stadt St. Pölten und des Landes Niederösterreich um den Titel der Kulturhauptstadt Europas 2024 wollen wir gemeinsam die positive Dynamik mitnehmen und einen Prozess in Gang setzen, der den Mut und die Kraft hat, gemeinsam die lebenswerte europäische Mittelstadt von morgen bzw. vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Krise auch die überlebensfähige Mittelstadt der Gegenwart zu erdenken, zu erproben und schrittweise zu realisieren.

Mit dem Kunst- und Kulturschwerpunkt St. Pölten 2024 werden drängende gesellschaftliche Fragen unserer Zeit aufgegriffen und künstlerisch verhandelt, um im intensiven Austausch mit der Bevölkerung einen Diskurs über unser zukünftiges Zusammenleben in Gang zu setzen und inspirierte sowie inspirierende Lösungsansätze und Antworten zu finden.

Im Zusammenspiel mit der umliegenden Region sollen eine vielschichtige, sozial inklusive, ökologisch orientierte und in der Gesamtheit eine zukunftsweisende künstlerische Vision und Programmstrategie für St. Pölten 2024 entwickelt werden. Diese schlagen Brücken zwischen lokaler soziokultureller Verankerung und europäischer künstlerischer Exzellenz, die nachhaltig positiv und horizonterweiternd auf die Entwicklung der Stadt und ihrer Bevölkerung wirken sowie neue Publikums-Zielgruppen erreichen.

Die künstlerische Vision und die Programmstrategie sind außerdem derart zu entwickeln, dass St. Pölten damit in der Lage ist, ein unverwechselbares, künstlerisches Profil und ein nachhaltiges Alleinstellungsmerkmal zu entfalten. Schritt für Schritt soll dieses gemeinsam mit unseren Partner*innen konsequent und zielstrebig entwickelt werden.

Dieses Ziel ist nur interdisziplinär zu erreichen, indem zentrale Akteur*innen aus den Bereichen Kunst, Kultur, Bildung und Wissenschaft, sowie Wirtschaft und Tourismus als strategische Verbündete für dieses große Vorhaben gewonnen werden und die Bevölkerung möglichst früh aktiv eingebunden wird. Denn nur mit einem breiten Commitment, der Nutzung des gemeinsamen Know-hows und der Ressourcen ist die Schaffung eines solchen inhaltlichen USPs möglich.

Der Prozess der Weiterentwicklung St. Pöltens und der umliegenden Hauptstadtregion hat daher schon begonnen. Bereits über die 2020 startenden Vorprojekte werden wichtige gesellschaftliche und künstlerische Diskurse initiiert, lokale und regionale Akteur*innen eingebunden und der Bevölkerung die Möglichkeit der Teilhabe an dem sich entwickelnden Prozess gegeben.

St. Pölten soll sich so langfristig als aufstrebende, innovative und vor allem lebenswerte Kunst-, Kultur- und Bildungsstadt profilieren und sich als lebendiges, kulturelles Zentrum im niederösterreichischen Zentralraum, in Österreich und im mitteleuropäischen Kontext positionieren.

Strategische Leitlinien

Zugänglichkeit von Kunst und Kultur erhöhen

- Zugangsbarrieren reduzieren (sozial, architektonisch, physisch, finanziell, geografisch)
- qualitätsvolle, zielgruppenadäquate Kulturvermittlungsprogramme sicherstellen
- dabei den Fokus auf Kinder und Familien setzen und damit die Basis für eine nachhaltige auf Austausch ausgerichtete Kulturarbeit für Heranwachsende schaffen. Dies unterstreicht die klare strategische Schwerpunktsetzung der Stadt St. Pölten auf Kinder und Familien (vom Bildungsbereich über Sportangebote bis zu Kunst und Kultur).
- den öffentlichen Raum – auf Basis der Leitkonzeption Öffentlicher Raum – verstärkt als einen Bezugspunkt und Austragungsort des Programms einbeziehen

Kontinuierlich Wissen und Fähigkeiten stärken und erweitern

- “Capacity Building” durch Weiterbildungsprogramme, neue Kooperationen, europäischen Austausch und praktische Projekterfahrungen stärken
- Expert*innen mit der Stadt und ihren Institutionen und Vereinen verknüpfen

Kooperationen aufbauen und pflegen

- langfristige Zusammenarbeit mit Stadt und Land ausbauen
- Vernetzung und Kooperation (kulturell, interdisziplinär, touristisch, ...): innerhalb St. Pöltens, mit der Region, mit Europa (mit Schwerpunkt auf Mitteleuropa, unsere Nachbarländer und den Donaauraum), mit der Welt (in Form ausgewählter, künstlerischer Projekte) aufbauen
- die lokale und regionale Kulturszene bei relevanten Teilen des Programms aktiv einbinden (etwa beim Projekt Sonnenpark/LAMES)
- gesellschaftliche sowie kulturelle und künstlerische Verknüpfung mit unseren europäischen Nachbar*innen fördern

Interdisziplinarität fördern

- Theater, Performance, Tanz, Musik, bildende Künste, Installationen, Ausstellungen, Diskurs, Partizipation, Workshops und neue Kunstformen einbinden
- die interdisziplinäre Zusammenarbeit (nicht nur mit Kunst, Kultur und Bildung sondern insbesondere auch mit Wissenschaft, Ökologie/Nachhaltigkeit, Soziales, Wirtschaft) fördern

Identität und Diversität im ständigen Austausch mit anderen Formen

- St. Pölten zu einem Austragungsort für einen zwischenmenschlichen Austausch machen, der von Respekt für Unterschiede (sozialer Status, ethnische Herkunft, Religion, Alter, sexuelle Orientierung, Geschlecht, ...) getragen wird. Eine respektvoll gelebte Vielfalt stärkt den inneren Zusammenhalt der Stadtgesellschaft und hilft dem/der Einzelnen vorurteilsfrei dem Neuen und Unbekannten zu begegnen. Beweglichkeit und Bewegung, Mobilität und Anschlussfähigkeit sind von essentieller Wichtigkeit, um diese Vielfalt zu erreichen.
- Diversität auf verschiedenen Ebenen fördern und Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Gruppen (etwa Publikum, Team, Programmpartner*innen) schaffen
- die unterschiedlichen kulturellen Identitäten der Stadt bestmöglich einbeziehen

Projekte vor Ort mit europäischer Relevanz und von internationalem Anspruch durchführen

- künstlerisches Schaffen mit inhaltlicher, künstlerischer, gesellschaftlicher und gesamteuropäischer Relevanz und internationalem Anspruch beauftragen, initiieren und begleiten
- Brücken zwischen lokaler Verankerung und europäischer Exzellenz schlagen

Rahmenbedingungen

Folgende von den Gremien von Stadt und Land genehmigten Kulturinfrastrukturprojekte (mit einem Volumen von gesamt EUR 30 Mio) sind auch bzgl. programmatischer Einbindung gesetzt: Neugestaltung des Domplatzes samt flexibler Möblierung sowie Präsentation der archäologischen Funde, Sanierung und Adaptierung der Ehemaligen Synagoge St. Pölten, Teilsanierung und -adaptierung der Vereinsgebäude LAMES/Sonnenpark, Optimierung von Teilbereichen des Stadtmuseum St. Pölten, Neubau des KinderKunstLabor (Arbeitstitel), Gestaltung der Verbindungswege Innenstadt - Kulturbezirk/Regierungsviertel - Traisen, Instandhaltungsmaßnahmen Klangturm und Festspielhaus St. Pölten

Der Budgetrahmen für das operative Programmbudget des Kunst- und Kulturschwerpunktes St. Pölten 2024 (exklusive Vorbereitung und Betrieb KinderKunstLabor – ausgenommen ein finanzieller Sonderbeitrag in 2024) beträgt für die Jahre 2020–2024 EUR 16,85 Mio.

Sonderspielstätte St. Pölten 2024: Gemeinsam mit der zukünftigen künstlerischen Leitung wird ein Sonderspielort, etwa das ehemalige Glanzstoff Werksgebäude, das Wesely-Haus oder das Schloss Viehofen, für einen sehr spezifischen Programmschwerpunkt sowie als Festivalzentrum und sozialer Treffpunkt entsprechend der budgetären Rahmenbedingungen festgelegt. Hier materialisiert sich – sozusagen in Form des Signature-Charakters des Ortes und des Inhalts – der Kunst- und Kulturschwerpunkt St. Pölten 2024 als das Außergewöhnliche und Besondere, im Sinne eines “konstruktiven Ausnahmezustands” voll und ganz. Diese (v.a. auch finanziell) gewichtige Entscheidung ist in enger Abstimmung des Büros St. Pölten 2024 mit der Stadt und dem Land zu treffen.

Einbeziehung des Umlandes bzw. der Umland-(Klein)Regionen in den Kunst- und Kulturschwerpunkt St. Pölten 2024 :

- Sichtbarmachung und Präsentation von künstlerischen und wissenschaftlichen

Institutionen und Initiativen aus Niederösterreich in St. Pölten, idealerweise in enger Kooperation mit Institutionen oder Initiativen aus St. Pölten

- Kunst- und Kulturbetriebe aus dem Umland von St. Pölten (von NÖKU-Betrieben über die Stifte bis zu dritten Kunst- und Kulturanbietern) werden in engem Austausch mit der künstlerischen Leitung von St. Pölten 2024 versuchen, auch ohne zusätzliche Kofinanzierungsbeiträge von St. Pölten 2024 relevante künstlerisch-inhaltliche Projekte zu den Thematiken von St. Pölten 2024 einzubringen. Diese sollen von St. Pölten 2024 mitkommuniziert und mitbeworben werden.
- Künstlerische Projekte von Institutionen und Initiativen des Umlandes, die den inhaltlichen Zielsetzungen und Qualitätsansprüchen von St. Pölten 2024 entsprechen, können ebenfalls von St. Pölten 2024 mitkommuniziert und mitbeworben werden.
- St. Pölten 2024 kuratiert kleine, feine künstlerische Projekte (z.B. im Bereich europäischer Literatur, Musik und Open Air Kino/Traktorkino), die von Gemeinden und/oder Veranstaltern in den Umlandregionen eingeladen werden können. Die einladende Stelle hat z.B. einen geeigneten Spielort und die Bewerbung vor Ort sicherzustellen und zu finanzieren.

Entwicklung der „Hauptstadt-Region“ (Arbeitstitel) entsprechend dem laufenden Prozess: In einem ersten Schritt und als Konsequenz der Nichterlangung des Titels “Kulturhauptstadt Europas” wird von dem Begriff, der Proklamierung und der Etablierung der “Kulturhauptstadt-Region” abgegangen. Diese Entscheidung basiert auf einem von der Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie des Landes NÖ initiierten, koordinierten und finanzierten Strategieprozess unter Einbeziehung der Abteilung Kunst und Kultur des Landes, der NÖKU, des Büros St. Pölten 2024, der Niederösterreich Werbung, des Stadtmarketing St. Pölten und der Stabsabteilung Zukunftsentwicklung, Wirtschaft und Marketing der Stadt.

Stattdessen soll St. Pölten nicht nur als politisches und wirtschaftliches Zentrum, sondern gerade auch als kulturelles, gesellschaftliches und emotionales Zentrum der umliegenden Kleinregionen und des Landes Niederösterreich weiterentwickelt und gestärkt werden. Durch das Projekt St. Pölten 2024 und seiner kulturtouristischen Strahlkraft soll es auch zu einer Sogwirkung gegenüber den Umlandregionen kommen, die St. Pölten nicht nur als funktionales, sondern auch stärker als emotionales und kulturelles Zentrum wahrnehmen sollen. Dies bildet die Grundlage für den Prozess der faktischen Entwicklung der größeren Region, der sogenannten Hauptstadt-Region.

Gleichzeitig setzt das Land NÖ gemeinsam mit der NÖ Werbung in der neuen Landestourismus-Strategie erstmals einen klaren Fokus auf Kunst und Kultur. In diesem Zusammenhang soll im Kontext des Kunst- und Kulturschwerpunkts St. Pölten 2024 einer der Schwerpunkte der NÖ Werbung kommunikativ, werblich und kulturtouristisch auf St. Pölten liegen.

Kunst und Kulturschwerpunkt „St. Pölten 2024“ ist ein Arbeitstitel. Ein konkreter Titel/Claim wird erst mit der künstlerischen Leitung und im Zuge eines Markenentwicklungs-Prozesses entwickelt.

Programmfreiheit der künstlerischen Leitung:
Die künstlerische Leitung ist frei, alle Programmentscheidungen hinsichtlich des Inhalts und der künstlerischen Einbettung auf Basis der strategischen Rahmenvorgaben des vorliegenden Konzeptpapiers St. Pölten 2024 zu treffen. Es obliegt der Geschäftsführung zu prüfen, ob die Strategie und die Struktur des Programms sowie die konkreten Projekte grundsätzlich mit den gemeinsam mit den Gesellschaftern aus der Bewerbung heraus entwickelten Grundlagen übereinstimmen und ob sie mit den vorhandenen personellen Ressourcen tatsächlich realisierbar, finanzierbar und realistisch darstellbar sind. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, für die Auswahl von eingereichten Projekten im Rahmen zielgerichteter „Calls“ eine Jury/einen Beirat einzurichten, in dem bspw. auch

Vertreter*innen von Stadt/Land/lokaler Szene vertreten sind.

Aktionsradius und Publikum: Anders als im Falle einer Kulturhauptstadt Europas wird der Aktionsradius sowie der Einzugsbereich des Publikums bewusst und realistischerweise etwas enger bzw. fokussierter gefasst. Die Ausbreitung genauso wie Einladung/Bewerbung erfolgt in konzentrischen Kreisen: St. Pölten, dem Umland/der Hauptstadtregion, Niederösterreich, Österreich, Mitteleuropa mit Fokus auf unsere Nachbarstaaten bzw. europäischen Nachbarregionen sowie auf die starke Verbindungsachse zum Donauraum sowie gezielte Kooperationen basierend auf bestehenden und neuen europäischen Netzwerken.

zeitliche und örtliche Fokussierung der inhaltlichen Programme:

- Fokus der überregional/europäisch wirkenden Kunstprogramme ist der Zeitraum von April bis Oktober 2024
- Lokale Programme werden als Vorprojekte ab 2020 schrittweise entwickelt bzw. erprobt und sollen St. Pölten 2024 schon früher sichtbar und spürbar werden.
- Fokus der Programmaktivitäten auf St. Pölten

„Plan 2024“: Bauprojekte treffen künstlerische Visionen

Die Kulturinfrastrukturliste des „Kunst- und Kulturschwerpunkts St. Pölten 2024“ umfasst acht Projekte - nur eines davon ist ein Neubau.

Bereits für die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas wurde unter Einbeziehungen aller relevanten Akteur*innen eine Kulturinfrastrukturliste erstellt. Kulturell ist St. Pölten sehr gut aufgestellt. Aber es erscheint sinnvoll, auf neue Bedürfnisse zu reagieren, sinnstiftende Anpassungen im Stadtbild vorzunehmen und notwendige Sanierungen umzusetzen. Dabei soll primär in den Bestand investiert werden, lediglich ein Neubauprojekt, das KinderKunstLabor, steht auf der Agenda.

Einstimmige Grundsatzbeschlüsse stellen die Finanzierung von insgesamt 24,66 Mio Euro durch Stadt und Land sicher. Für die Vorhaben KinderKunstLabor und Ehemalige Synagoge wurde eine Förderung vom Bund von 5.333.333 Euro beantragt. Eine Entscheidung steht noch aus. Die Maßnahmen betreffend Klangturm und Festspielhaus St. Pölten werden dabei ausschließlich vom Land Niederösterreich finanziert.

Die Projekte im Detail:

Domplatz - 5 Mio. Euro

- Umfassende Neugestaltung des Domplatzes inkl. flexibler Möblierung
- Nutzung als lebendiger Marktplatz, als Ort des Verweilens und der Kommunikation, für anspruchsvolle kulturelle bzw. künstlerische Bespielungen sowie als Ort für liturgische Feiern

KinderKunstLabor (Arbeitstitel) – 12 Mio. Euro

- Neubau in möglichst innerstädtischer Lage
- Ort der Begegnung von Kindern von 0 bis 12 Jahren mit zeitgenössischer bildender Kunst und europäischen Künstler*innen – auch für Kinder aus weniger kulturaffinen Gruppen
- Kompetenzzentrum, Informations- und Beratungsstelle für Kinderkultur-

Programme bzw. Kulturvermittlung

Ehemalige Synagoge St. Pölten – 4 Mio. Euro

- Sanierung und Adaptierung
- Schaffung eines Ortes der jüdischen Geschichte, des Gedenkens, der Begegnung und der Vermittlung sowie der Präsentation jüdischer Kulturen in Europa
- Einrichtung eines Besucher*innen- und Vermittlungsbetriebs mit starkem Fokus auf Schulen

Vereinsgebäude von LAMES im Sonnenpark – 400.000 Euro

- Teilsanierung und -adaptierung; statisches Gutachten und Feasibility Studie liegen bereits vor
- Neues Betriebskonzept wird von LAMES aktuell partizipativ erarbeitet.

Verbindungen Innenstadt/Kulturbezirk/ Traisen – 500.000 Euro

- Künstlerische und gestalterische Maßnahmen

Stadtmuseum St. Pölten – 750.000 Euro

- Optimierung von Teilen der Ausstellungsflächen
- Einrichtung einer neuen Dauerpräsentation der archäologischen Funde des Domplatzes

Festspielhaus St. Pölten 6,85 Mio. Euro

- Umfassende Automatisierung der Bühnentechnik, damit auch zukünftig große nationale und internationale Musik- und Tanztheaterproduktionen gezeigt werden können
- Herstellung von Barrierefreiheit, Sanierung der Außenhaut

Klangturm 500.000 Euro

- Instandhaltungsmaßnahmen, um den Klangturm temporär/saisonal wieder künstlerisch bespielen zu können

Ehemalige Synagoge St. Pölten

Leitmotiv „Geschichte – Gedenken – Gegenwart“

Die Ehemalige Synagoge St. Pölten gehört zu den eindrucksvollsten Räumen Österreichs. Ihre nach der Renovierung 1984 wieder hergestellte Schönheit verrät nichts von den Verwüstungen und Zerstörungen, die das Haus und seine Gemeinde während der NS-Zeit und danach erleben mussten. 1954 wurde das Gebäude an die Israelitische Kultusgemeinde Wien restituiert, eine Kultusgemeinde St. Pölten gründete sich jedoch nicht mehr.

Seit dem sogenannten Bedenkjahr 1988 ist das Institut für jüdische Geschichte Österreichs in den Räumlichkeiten der Ehemaligen Synagoge untergebracht. Man erwartete von der Einrichtung, der Synagoge eine würdige Nutzung zu geben, doch ein Konzept oder finanzielle Ressourcen waren nicht vorgesehen. Von der Forschung des Instituts zur vernichteten jüdischen Gemeinde kann man sich in der kleinen Ausstellung auf der Frauengalerie und am Chor und vor allem online im virtuellen Memorbuch überzeugen. „Wenn man den Blick nach oben wendet, sieht man die Grenzen unserer Kapazitäten: Wasserflecken durch starken Regen oder viel Schnee. Wir stellen die Schäden fest, melden sie der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, veranlassen die Reparatur, kurz – wir sind alle promovierte Hausmeister“, erklärt Martha Keil, Direktorin des Instituts für jüdische Geschichte Österreichs und designierte wissenschaftliche Leiterin der ehemaligen Synagoge St. Pölten. Auch regelmäßige Öffnungszeiten waren bislang nicht möglich. Doch seit drei Jahren sorgt das Institut zumindest am Wochenende für ein offenes Haus. Wochentags muss man anläuten – in den Spitzenwochen tun dies 150 Schulklassen aus ganz Niederösterreich. Es sei ein langjähriges engagiertes Provisorium, das glücklicherweise bald ein Ende habe.

Eingliederung in NÖKU bedeutet auch organisatorische Entlastung

Als Projekt von St. Pölten 2024 erhält die Ehemalige Synagoge eine langfristige, gesicherte und erweiterte Nutzung, die ihrer besonderen Geschichte entspricht. Die Eingliederung in die NÖ Museum Betriebs GmbH als Teil der NÖKU-Gruppe entlastet das Institut von organisatorischen und haustechnischen Tätigkeiten. „Wir können uns nun ungeteilt unserer Kernaufgabe widmen: zu forschen und die Erkenntnisse ganz aktuell und zeitnah in Präsentationen und Vermittlungsformate umzusetzen – eine Konstellation ehemaliger Synagogen, die im ganzen deutschsprachigen Raum einmalig ist.“, betont Keil. Dafür werden im Kantorhaus ein geeigneter Seminarraum mit allen technischen Erfordernissen adaptiert und der gesamte Gebäudekomplex barrierefrei zugänglich gemacht.

Ein Gebäude erzählt seine Geschichte

Es wird kein Museum eingerichtet, sondern man lässt den Raum selbst erzählen. Geschichte – Gedenken – Gegenwart, diese drei Aspekte werden dabei die Leitmotive sein, um Gründung, Blüte und Vernichtung der Gemeinde zu vermitteln. So wird etwa die Installation „Spotlight on“ einzelne Elemente, wie den Torarschrein, buchstäblich beleuchten, seine religiöse Bedeutung und Verwendung erklären und die Phasen von Errichtung über Zerstörung bis Renovierung anschaulich machen. Die Installation „Johrzeit“ wird am entsprechenden Tag der Ermordung oder des Deportationsdatums eines der 575 Shoah-Opfer der Gemeinde näher vorstellen. „Die Medienstation ‚Standpunkte‘ wird vor allem Jugendlichen und Schulklassen die Möglichkeit geben, anhand von Konstellationen der jüdischen Geschichte aktuelle Probleme wie Migration, Ausgrenzung, Rassismus und Antisemitismus

zu diskutieren und Modelle des demokratischen Zusammenlebens zu prüfen“, betont Keil.

Ein zweiter Pfeiler des Betriebskonzepts wird mit allen Sinnen erlebbare Kunst und Kultur sein: So ist ein regelmäßiges jüdisches Kunst- und Kulturfestival geplant, in dem sich Künstlerinnen und Künstler unterschiedlicher Herkunft von diesem besonderen Ort zu vielfältiger Kreativität inspirieren lassen. Die langjährigen Kontakte mit jüdischen Museen und Institutionen in ganz Europa und Israel sind bereits jetzt ein Potential für spannende Formate und Kooperationen. Die bereits bestehenden Zusammenarbeit mit dem Haus der Geschichte Niederösterreich und dem Stadtmuseum St. Pölten werden erweitert und vertieft. Diese Synergien sind im wahrsten Sinne des Wortes naheliegend: Immerhin braucht man von der Ehemaligen Synagoge ins Haus der Geschichte nicht länger als fünf Minuten.

Kontakte zu Nachkommen in aller Welt

Doch diese Synagoge, wiewohl ehemalg, ist mehr als nur ein Raum für Kultur, Vermittlung und Gedenken. Sie steht mit etwa 300 Nachkommen der St. Pöltner Kultusgemeinde aus aller Welt in Kontakt. 2016 begaben sich 92 Personen aus zwölf Ländern auf die Spuren ihrer Familiengeschichte. „Einer von ihnen, Paul Heller, ist Chasan, Kantor, einer Synagoge in London. Er brachte eine Torarolle mit und leitete einen – wie man sich vorstellen kann – sehr emotionalen und berührenden Gottesdienst“, erzählt Keil. Auch 2021 und geplant alle fünf Jahre wird es Nachkommentreffen geben, dazwischen einzelne Besuche. Für diese Menschen ist die Ehemalige Synagoge ein Zentrum ihrer Familiengeschichte und ein Ort, an dem ein wenig Heilung der Verletzungen möglich ist. Keil: „Jüdische Geschichte besteht nicht nur aus Verfolgung. Jüdisches Leben blühte vor der Shoah und es blüht heute, wenn auch nicht mehr in St. Pölten. Doch in der Ehemaligen Synagoge wird diese Qualität erfahrbar sein.“

Das KinderKunstLabor (Arbeitstitel) – ein Ort der Vermittlung von Kunst und kulturellen Kompetenzen an und für Kinder bis zwölf Jahren

Mit dem KinderKunstLabor (Arbeitstitel) erhält St. Pölten 2024 eine in Europa einzigartige Kunst- und Kulturinstitution, einen innovativen Ort der Begegnung zwischen Kindern bis 12 Jahren, zeitgenössischer Kunst und Künstler*innen mit einem Schwerpunkt auf zeitgenössische bildende Kunst. Es entsteht ein Ort, der konsequent aus Kindersicht gedacht ist und an dem ihre Kreativität anspruchsvoll und wertungsfrei gefördert wird. Kinder sind dabei nicht bloß Besucher*innen, sondern wirken bereits jetzt in Kinderbeiräten aktiv bei inhaltlichen und gestalterischen Entscheidungen mit.

Die neue Kultureinrichtung wird an einem der Verbindungswege zwischen Innenstadt und Kulturbezirk, im Altoona-Park, erbaut und umfasst einen variabel nutzbaren Ausstellungs- bzw. Veranstaltungsbereich, zwei KunstLabors (als Workshop- bzw. Atelierräume), einen inspirierend gestalteten Indoor-Kleinkindbereich, ein Café, einen innovativen Spielplatz („Design Playground“) im Freigelände sowie eine große Parkfläche (Altoona-Park). Es umfasst außerdem eine zentrale Informations- und Beratungsstelle für anspruchsvolle Kinderprogramme in St. Pölten und ganz Niederösterreich sowie ein Kompetenzzentrum für Kunst- und Kulturvermittlung für Kinder. Das KinderKunstLabor soll neben der künstlerischen Arbeit und der Präsentation zeitgenössischer Kunst ein barrierefreier und niederschwelliger Ort der Begegnung für Kinder und Familien jedweden kulturellen und sozialen Hintergrunds werden.

[Der Wunsch nach Kunst- und Kulturangeboten speziell für Kinder und die Lücke in der bildenden Kunst](#)

Im Rahmen der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024 führte das Projektteam viele Gespräche

mit der Bevölkerung. Dabei hat sich herauskristallisiert, dass sich die Bürger*innen unter anderem mehr Kunst- und Kulturangebote und Vermittlungsangebote speziell für Kinder wünschen. „Sie vermissen aber auch ansprechende, inspirierende Spielplätze und Orte der Begegnung ohne Konsumzwang. Das KinderKunstLabor soll all das bestmöglich bieten“, sagt Carolin Riedelsberger, Projektleiterin des KinderKunstLabor.

Zusätzlich wurde das Kunst- und Kulturangebot für Kinder in St. Pölten und Niederösterreich qualitativ und quantitativ analysiert. Eines der Ergebnisse war, dass es nur sehr wenige Institutionen gibt, deren Programm sich ausschließlich bzw. primär an Kinder bis 12 Jahren richtet. Und meistens bewegen sich diese Institutionen im Bereich Musik, Tanz, Theater, Literatur und Naturwissenschaften. Laut der Recherche gibt es bislang außerdem keine Kulturinstitution in Niederösterreich, deren Architektur und Gestaltung von Beginn an auf die Bedürfnisse und Wünsche von Kindern ausgerichtet sind.

Die Erarbeitung des Konzeptes für das KinderKunstLabor erfolgte dann in zwei Schritten mit einer sehr diversen Gruppe, bestehend aus Vertreter*innen zahlreicher Kulturinstitutionen wie den Musik- und Kunstschulen, aus lokalen und internationalen Expert*innen und Pädagog*innen. Wichtig war, möglichst viel Wissen, Expertise aber auch unterschiedliche Blickwinkel zu bekommen. In Fokusgruppen mit Volksschulklassen (sog. Kinderbeiräte) aus St. Pölten wurden auch von Beginn an Kinder aktiv mit eingebunden. Dieser Anspruch wird weiterhin verfolgt, um zu gewährleisten, dass das neue Haus ganz konsequent auf die Wünsche und Bedürfnisse von Kindern eingehen –das betrifft das Programm genauso wie die Architektur und die Gestaltung.

Kinder im unmittelbaren Kontakt mit Künstler*innen und Kunst

Das KinderKunstLabor verfolgt einen interdisziplinären Ansatz. Fokus und Ausgangspunkt liegen auf der zeitgenössischen Kunst, insbesondere auf der zeitgenössischen bildenden Kunst. Das ganze Spektrum an künstlerischer Produktion, von Videokunst, Fotografie, über Malerei, Theater, Musik, Literatur und Performance kann daran anknüpfen.

An zeitgenössischen, künstlerischen Inhalten lassen sich aktuelle gesellschaftliche, soziale und politische Entwicklungen ablesen, aber auch subjektive Sichtweisen. Kinder sind bis zum Beginn der Pubertät zumeist noch sehr offen für Neues: Sie sind neugierig, auf der Suche nach ihrer eigenen Position in der Gesellschaft und nach Selbstbestimmung; sie artikulieren die eigene Sicht auf die Dinge. „All das sind Voraussetzungen für ein kreativ-schöpferisches Denken und Handeln. Das ist wiederum eine Voraussetzung dafür, in unserer schnelllebigen Zeit einen eigenen, selbstbestimmten und gestaltenden Platz einzunehmen“, betont Andreas Hoffer, Künstlerischer Leiter des KinderKunstLabors in der Projektentwicklungs- und Vorbereitungsphase sowie Kurator der Kunsthalle Krems. Insofern gehe es in der Arbeit des KinderKunstLabors implizit immer auch um die Entwicklung und Förderungen von sozialen und kulturellen Kompetenzen mit den Mitteln der Kunst. „Wir alle wünschen uns junge Menschen, die Selbstwert haben, die leistungs- und lösungsorientiert, mutig und forschend sind. Gerade die Beschäftigung mit Kunst, Kultur und Kreativität ist ein Weg, um diese Kompetenzen zu entwickeln. Forschungen haben ergeben, dass ein früher Umgang damit ein weitaus besserer Schutzfaktor vor späterer Arbeitslosigkeit ist als die reine Akademisierung“, erklärt Martina Leibovici-Mühlberger, Ärztin und Experte in den Bereichen Erziehung und Entwicklungspsychologie.

Das Laborsetting – weit mehr als nur ein Bastelworkshop

Die Ausstellungen im KinderKunstLabor

sind Inspirationsquelle für die Kinder. Kunst wird dort unverfälscht gezeigt (keine pseudo-kindliche Kunst), sie hängt tiefer und es gibt eine spielerische Annäherung bei der Vermittlung durch intensiv geschulte Kunstvermittler*innen; im relevanten Ausmaß auch gemeinsam mit dem*r jeweiligen Künstler*in.

Anschließend können sich die Kinder dann in einem „Laborsetting“, ähnlich einer Werkstatt, selbst kreativ ausprobieren. Der Bezug zur aktuellen Ausstellung erfolgt über die Themen, die Künstler*innen-Persönlichkeit, Materialien oder Techniken. Es gilt dabei nicht ein genau definiertes „Produkt“ zu schaffen, sondern der offene Prozess selbst ist neben dem kreativen Output Teil des Ergebnisses. „Kinder können ihre eigene Kreativität ausloten, erweitern und stärken – und das wertungsfrei. Es ist ein Raum für die kreative Selbstermächtigung der Kinder“, so Hoffer.

Die Kinderbeiräte – Ermächtigung zur Selbstermächtigung

Kinder wirken in sogenannten „Kinderbeiräten“ aktiv bei inhaltlichen und gestalterischen Entscheidungen betreffend das Gebäude und das Programm mit. „Im Prinzip ist das eine Art ‚Lehrwerkstatt für demokratisches Bürger*innen-Sein‘. Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen, sich zu beteiligen und sich einzubringen“, erklärt Leibovici-Mühlberger.

„Bereits jetzt arbeiten wir mit einer Schulklasse aus St. Pölten und werden die Kinderbeiräte stetig erweitern. In Workshops bereiten wir mit ihnen das KinderKunstLabor vor und schaffen Möglichkeiten, damit sie sich spielerisch mit dem Thema auseinandersetzen“, betont Hoffer. So entwickelten Kinder bereits erste Ideen für die äußere Gestaltung des KinderKunstLabors und artikulierten Anforderungen, etwa Rutschen, Kinderbars oder Ruheräume für Eltern. Sie liefern damit wesentliche Impulse, um dem Anspruch des KinderKunstLabors nach der konsequenten Ausrichtung auf Kinder gerecht zu werden. Auch über einen griffigen Namen für das KinderKunstLabor wird ebenfalls mit ihnen nachgedacht.

Temporäres KinderKunstLabor als Vorprojekt 2021

„Uns ist wichtig, dass die Menschen schon jetzt erkennen, welchen Mehrwert ihnen das KinderKunstLabor bringt und worauf sie sich freuen dürfen. Daher werden wir 2021 in einem temporären Vorprojekt in der Innenstadt sozusagen ein ‚KinderKunstLabor im Kleinen‘ testen“, so Riedelsberger. Bereits in diesem Vorprojekt wird die aktive Auseinandersetzung mit zeitgenössischer bildender Kunst bei den teilnehmenden Kindern prägende und inspirierende Erlebnisse schaffen, die sie in ihrer Entwicklung stärken.

Altoona-Park

Eine innovative Kulturinstitution wie das KinderKunstLabor braucht einen relevanten Außenbereich zum freien Herumtoben und mit genügend Raum für einen künstlerisch anregenden Spielplatz. Es soll an der Schnittstelle zwischen Innenstadt und Kulturbezirk liegen und vom Bahnhof her fußläufig erreichbar sein. Dies sind nur einige der insgesamt 14 Kriterien die anhand des Detailkonzeptes für die Standortsuche definiert wurden. Rund 25 Standorte kamen in die engere Auswahl, der Altoona-Park erwies sich in vielerlei Hinsicht als geeignetster Standort. Er wurde einer Machbarkeitsstudie der Fa. FCP unterzogen, wichtige Begleitmaßnahmen wurden von der Stadtplanung St. Pölten ausgearbeitet und der gesamte Prozess wird vom Büro Raumposition von Prof. Scheuven, Dekan an der Fakultät für Architektur und Raumordnung der TU Wien, begleitet. Ziel ist die nachhaltige und deutliche Aufwertung sowie die verstärkte öffentliche Nutzung dieses innerstädtischen Grünraums. Das neue Gebäude wird eine räumliche Abgrenzung zur Straße bieten und so den Straßenlärm dämpfen. Gemeinsam mit den weiteren landschaftsplanerischen und landschaftsarchitektonischen Maßnahmen den momentan wenig genutzten Park aufwerten. „Das Ziel ist, einen klaren, öffentlichen Mehrwert durch einen integrativen Planungsansatz zu schaffen“, betont Albrecht Großberger, operativer Geschäftsführer von Büro St. Pölten 2024 und KinderKunstLabor.

Kompetenzzentrum für Kulturvermittlung
Im KinderKunstLabor entsteht zudem ein Kompetenzzentrum für qualitativ anspruchsvolle Kulturvermittlungsprogramme, das anderen Institutionen offensteht. Das KinderKunstLabor möchte damit Impulse setzen, um die Qualität des Kultur- und Vermittlungsprogramms für Kinder in ganz Niederösterreich zu sichern und zu steigern, etwa durch Fachsymposien oder Fortbildungsangebote. Bereits jetzt vernetzt sich das KinderkunstLabor mit regionalen, überregionalen und internationalen Kunst-, Kultur- und Bildungsinstitutionen, um ein interdisziplinäres Vermittlungskluster von europäischem Format aufzubauen. Auf lange Sicht ist auch geplant, eine zentrale Informations- und Anlaufstelle für Kinderkulturprogramme in St. Pölten, der Region und Niederösterreich einzurichten.

Bildmaterial

Sämtliche Fotos finden Sie auf unserer Website unter:
www.st-poelten2024.de/presse



So könnte der Altoona Park Neu aussehen
© Steve Stiglmayr



Workshop mit der ersten
Kinderbeiratsklasse unter der
Leitung von Elisabeth Karner der
Franz Jonas Volksschule St. Pölten
mit dem künstlerischen Leiter des
KinderKunstLabors, Andreas Hoffer
© Jörg Stefke



Workshop mit der ersten
Kinderbeiratsklasse unter der
Leitung von Elisabeth Karner
der Franz Jonas Volksschule St.
Pölten mit dem künstlerischen
Leiter in der Projektentwicklungs-
und Vorbereitungsphase des
KinderKunstLabors, Andreas Hoffer
© Jörg Stefke



Interview mit der ersten
Kinderbeiratsklasse
der Franz Jonas Volksschule St. Pölten
© Arman Behpournia